[Impressum]

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **2 (1898-1899)**

Heft 10

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Vermischtes.

Zu unsern Bildern. „Die Schlacht bei Dornach." Unsere Vorfahren vollbrachten große Taten, wir feiern deren Jubiläen. Es ist merkwürdig, welch' große Zahl solcher Jubiläen in das letzte Jahrzehnt des Jahrhunderts fällt. Am Anfang des Decenniums feierten wir mit glänzenden Festen die Gründung der Eidgenossenschaft, nahe dem Ende etwas bescheidener deren Untergang und Wiedergeburt und im gleichen Jahr ihre Regeneration. Fast gleichzeitig mit dem Gesamtvaterlande feierte Bern den Geburtstag seiner alten Größe und einige Jahre später begingen andere Stände das Jubiläum ihrer Befreiung zum Teil vom Joche dieses selben Berns. Ebenfalls in diesem Jahrzehnt feierte die ganze Schweiz das Andenken des größten Volksbefreiers, des Erziehers Heinrich Pestalozzi. Andere Jubiläen, größere und kleinere wollen wir hier nicht aufzählen. Eines der wichtigsten und für die Schweiz folgenreichsten Ereignisse findet in diesem Jahre ebenfalls seine Gedenkfeier. Vierhundert Jahre sind verflossen seit den mörderischen Kämpfen des Schwabenkrieges. Einst ebenfalls zum Herzogtum Schwaben gehörend und und bis zum 15. Jahrhundert als Glieder des deutschen Reiches ihre Pflichten erfüllend, hatten sich die eidgenössischen Stände durch den Gang ihrer Entwicklung, durch die in kriegerischen Großtaten errungenen Freiheiten immer mehr von ihren alemanischen Stammesgenossen nördlich vom Rhein entfernt. Seit sich der Erbfeind, das Haus Oesterreich mit dem deutschen Reiche identifizirt hatte, hatte sich die Entfremdung auch auf das letztere übertragen. Zu ernstern Reibungen gesellten sich auch kleinere Neckereien, die noch mehr als die erstern die Keime tiefen gegenseitigen Hasses legten. Mit dem durch unerhörte Erfolge gesteigerten Selbstgefühl der erstarkten Eidgenossenschaft vertrug sich die Abhängigkeit vom deutschen Reiche nicht länger. Es kam zum Bruche, sobald der deutsche Kaiser Maximilian die losen Bande zwischen den einzelnen Gliedern des Reiches straffer anziehen wollte, die Eidgenossenschaft an ihre Reichspflichten mahnte und sie zu deren Erfüllung zwingen wollte. Im Engadin kam der glimmende Brand zum Ausbruch und führte zu dem denkwürdigen, kurzen, aber an Kämpfen und furchtbaren Greueln reichen „Schwabenkriege." Mit einem Ingrimm, einer Grausamkeit wurde dieser Krieg geführt, wie er nur zwischen Brüdern vorkommen kann, die zu Todfeinden geworden sind. Wieder bewährte sich die Tapferkeit, kriegerische Tüchtigkeit und Schlagfertigkeit der Eidgenossen. Die glänzende Reihe ihrer Waffentaten innert wenig Monden ist bekannt. Die entscheidenste Schlacht in diesem Kriege, dessen Linie sich vom Engadin bis Basel zog, war die Schlacht bei Dornach am 22. Juli 1499, wo die Eidgenossen ihre alte Taktik, die Ueberraschung des Feindes wiederum mit Glück anwendeten und ein fünfmal stärkeres Heer unter Heinrich von Fürstenberg aufs Haupt schlugen. Unser trefflicher Künstler Karl Jauslin hat in unserem Bilde auf Seite 297 einen Hauptmoment der Schlacht trefflich dargestellt. Nächsten Sonntag den 23. Juli feiert das Solothurner Volk mit einem glänzenden Fest den Sieg, an dem seine Vorfahren einen hervorragenden Anteil hatten. Bald nach diesem Treffen kam es zum Frieden. Wenn auch die formelle Unabhängigkeit der Schweiz vom deutschen Reiche erst im Jahre 1648 ausgesprochen wurde, so war sie tatsächlich doch schon durch die Kämpfe des Jahres 1499 errungen worden. Das ist die große Bedeutung des schrecklichen Krieges, dessen Jubiläum schon in Graubünden, in Chur gefeiert wurde und das in diesen Tagen auch in Solothurn begangen wird.

„Wie du mir, so ich dir". Durch die ganze Schöpfung, in der Tierwelt wie unter den Menschen gilt das grausame Gesetz des Kampfes ums Dasein. Der Größere verschlingt den Kleineren und jener wird unversehens selbst wieder die Beute eines Stärkeren. Unserer Kultur aber fällt die Aufgabe zu, zu bewirken, daß dieser Kampf unter den Menschen nicht mit der Grausamkeit wilder Tiere geführt, sondern immer mildere Formen annehme und immer mehr zum bloßen friedlichen Wettkampf werde.

Redaktion: F. Marti. — Druck und Expedition von Müller, Werder & Cie., Zürich.